

Die Anleihe wird zu 98½, ausgegeben, und ist in den ersten 10 Jahren mit 4 Prozent, in den folgenden 5 Jahren mit 3½, von da ab mit 3¼ Prozent verzinst. Die Anleihe wird mit Sperrverpflichtung ausgegeben, sowohl für die Eintragung in das Staatsschuldbuch als auch für andere Zeichnungen bis zum 31. Dezember 1908. Die Stücke bleiben bis zu diesem Termin in Verwahrung der preussischen Seehandlung. — Die unter günstigen Bedingungen auszugebende Anleihe soll in dankenswerter Weise dem kleinen Später Gelegenheit zur Anlage seiner Kapitalien bieten. In einer der offiziellen Mitteilung beigefügten Begründung heißt es darüber: Zu den bei früheren Anleihebegehungen wiederholt aufgetretenen Beschwerden gehört vor allem die, daß infolge der starken Beteiligung spekulativer Zeichnungen diejenigen Zeichner, die auf Berücksichtigung am meisten Anspruch erheben können, namentlich Sparkassen, Vermögensverwaltungen usw. und vor allem der große Kreis der nach fester Anlage suchenden kleineren und mittleren Privatkapitalisten, nicht in genügendem Maße Berücksichtigung fanden, kleine Zeichnungen vielfach sogar leer ausgingen. Um diesem Uebelstande, auf dessen Einschränkung auch die Finanzverwaltung Wert legen muß, zu begegnen, hat der Finanzminister sich entschlossen, die gegenwärtige Anlage ausschließlich für die Zwecke des festen Anlagebedarfs auszugeben. Das feste Anlage suchende Publikum wird sich deshalb bei Abgabe von Zeichnungen nicht beeinträchtigt sehen. Der Versuch, auf diese Weise Wandel zu schaffen, verspricht um so mehr Erfolg, als sich die Staatsfinanzverwaltung nicht wie sonst an die Begebung eines festbestimmten Höchstbetrages binden will, sondern soweit als möglich die zu beziehende Gesamtsumme dem auftretenden Anlagebedürfnis anzupassen beabsichtigt. Seitens der Zeichner wird voraussichtlich darauf gerechnet werden können, daß im allgemeinen der volle Betrag der Zeichnungen auch zugeteilt werden wird.

**Berlin.** Ueber eine Verminderung der Beamtenszahl und über die zukünftigen Gehälter der Bureaubeamten und Diätäre in Preußen werden unzutreffende Mitteilungen verbreitet. Nach Erkundigungen der Post. Ztg. würde die Regierung eine Verminderung der Zahl der Beamten mit Freuden begrüßen, wenn sich nur ein Weg finden ließe. Höchstens könnte man in Zukunft Stellen, die frei geworden sind, nicht wieder besetzen. Von einer Neuregelung der Bureaubeamtengehälter ist an zuständiger Stelle nichts bekannt und daher läßt sich auch über eine Neuregelung der Bezüge der Diätäre nichts sagen.

**Petersburg.** Die Zarinmutter soll an akuter Influenza leiden und beabsichtigen, sobald es ihr Zustand erlaubt, die Riviera aufzusuchen. — Der Prozeß wegen des neulichen Unfalles der Zarenjacht „Standard“ wurde vor ein ganz neues Gericht verwiesen. — Eine Bande von 50 Räubern hatte nachts bei Karjask an der transkaukasischen Bahn das Gleise zerstört, um einen Postzug zu berauben. Ein vorausgeschickter Militärzug entgleiste, wobei 7 Soldaten verwundet wurden. Die Räuber flüchteten. Der Postzug, der 2 Mill. Rubel enthielt, wurde in Karjask zurückgehalten. Unweit der Entgleisungsstelle entdeckte man eine Höhlenmaschine. — Wie unsicher es selbst in der Nähe des Zaren ist, dafür ein neues Beispiel: Aus dem Zeughaufe des in Peterhof, der Zarenresidenz, stehenden 113. kaspischen Infanterieregiments wurden 60 Gewehre gestohlen.

**Paris.** Die Kaiserin Eugenie von Frankreich weilt gegenwärtig in Paris. Trotzdem sie im Mai das 82. Lebensjahr vollendet, unternimmt die Kaiserin, die im Hotel Continental, gegenüber den Tuilerien, abgestiegen ist, tägliche Spazierfahrten in einer Miets-equipage. Es müssen recht ernste Erinnerungen sein, die dabei in der Greisheit aufsteigen, Erinnerungen an jene Tage, in denen sie die gefeiertste Frau ganz Europas war.

**Paris.** Der Versuch zur Errichtung der Polizei in Tanger verursachte stürmische Austritte. Die französischen Offiziere mußten sich vor der Volksaufregung in das spanische Konsulat flüchten. Die Einrichtung wurde bis auf weiteres verschoben. In Rabat und Sela wird die Organisation der Polizei dagegen trotz der Volksaufregung fortgesetzt.

**Paris.** Der bisherige sozialistische Unterrichtsminister Briand, der die Trennung von Staat und Kirche durchgeführt hat, wurde im jüngsten französischen Ministerrat zum Justizminister ernannt, um sein begonnenes Werk fortzuführen. An Stelle Briands wurde der bisherige Handelsminister Doumergue Unterrichtsminister, zum Handelsminister wurde der Vizepräsident der Deputiertenkammer und Advokat Cruppi ernannt.

**Washington.** Die japanisch-amerikanischen Beziehungen lassen noch immer viel zu wünschen übrig. Neuerdings kam es erst wieder zu blutigen Kämpfen

zwischen Amerikanern und japanischen Einwanderern. Jetzt hat die Regierung der Vereinigten Staaten in Tokio freundschaftliche Vorstellungen dagegen erhoben, daß die japanische Auswanderung zugenommen hat, trotz des zwischen den beiden Regierungen getroffenen formlosen Abkommens, daß die Auswanderung von Kulis dadurch verhindert werden solle, daß ihnen die japanischen Auswanderungspässe verweigert werden.

## Sotales und Provinzielles.

(Beiträge für diesen Teil sind uns stets willkommen.)

**Lahn, den 6. Januar 1908.**

**1. Nährerin.** Mittwoch, den 8. Januar, kommen die Damen vom Vaterländischen Frauen-Zweigverein Lahn in der hiesigen evangelischen Kleinkinderschule zur ersten Nährstunde im neuen Jahre zusammen.

\* **Berg an!** Die Tageslänge, die an 1. Januar 7 Stunden 39 Min. betrug, wächst zum Schluß des Monats auf 8 Stunden 52 Min. an. Vom kürzesten Tage des Jahres, dem 22. Dezember, an bis zu Ende Januar hat der Tag also bereits 1 Stunde 18 Minuten zugenommen. Die Signatur der Witterung im Januar soll Kälte sein, sie ist dem Landmann hoch willkommen, denn: „Januar muß vor Kälte knacken, wenn die Ernte soll gut sacken“, dagegen: „Januar warm, daß Gott erbarm!“ Es entwickelt sich das Pflanzenleben dann vorzeitig und der Nachwinter, besonders aber auch die gefürchteten Kälterückschläge im Mai, richten dann großen Schaden in Feld und Garten an.

\* **Post- und Militärwärter.** Die Reichspostverwaltung läßt noch der Post. Ztg. vom 1. April ab Militärwärter in gewissem Umfange auch für Diätarstellen zu. Aus diesen treten die Wärter in etatsmäßige Stellen über, sobald diese frei werden.

\* **Die Lage des Handwerks im Jahre 1907.** Es ist in den letzten Monaten wiederholt darauf hingewiesen worden, daß unter der Veränderung der wirtschaftlichen Lage während des Jahres 1907 das Handwerk am meisten zu leiden gehabt hat. Von drei Seiten wurde es in seinen Erträgen beeinträchtigt. Einmal war die Preissteigerung der Rohstoffe ein Moment, das die Herstellungskosten erheblich verteuerte. Der Handwerker wurde von den höheren Preisen um so stärker und häufiger getroffen, je mehr er geübt ist, in kleinen einzukaufen. Wenn er sich für seine Arbeiten entsprechend höher hätte bezahlen lassen können, so wäre ihm die Steigerung der Materialpreise nicht zum Nachteil geworden. Im Jahre 1907 war aber leider, so führt die „Arbeitsmarkt-Korrespondenz“ aus, vielfach infolge der ungünstigen Verhältnisse im Baugewerbe, in einer großen Anzahl von Handwerken der gegenseitige Wettbewerb wieder so empfindlich, daß eine Erhöhung der Preise für die zu liefernden Arbeiten nicht oder doch nur in geringem Grade durchgeführt werden konnte.

\* **Streitigkeiten wegen der Weihnachtsgeschenke** zwischen Herrschaft und Gesinde sind nach dem Feste keine Seltenheiten. Nach § 36 der Gesinde-Ordnung dürfen Weihnachts- und Neujahresgeschenke auf den Lohn angerechnet werden, wenn der Dienstvertrag im Laufe des Jahres durch Schuld des Gesindes wieder aufgehoben wird. Kündigt also ein am 1. April 1907 gemieteter Diensthote, am 1. April 1908, so ist die Anrechnung auf den Lohn nicht gestattet. Ebensovienig darf eine bloße Rückforderung der Geschenke nicht stattfinden. — Bei einem auf Wochenlohn beruhenden Arbeitsverhältnis darf dem Arbeiter oder Gewerbegehilfen die Zeit für die arbeitsfreien Feiertage vom Wochenlohn nicht abgezogen werden.

\* **Schwurgericht Hirschberg.** Die Verhandlungen für die Montag, den 6. Januar begonnene erste diesjährige Schwurgerichtsperiode sind wie folgt festgesetzt: Montag, den 6. Januar cc. gegen die Arbeiterin Emilie Menzel aus Alt-Reichenau, Kreis Bolkenshain, wegen Kindesböschung; Dienstag, den 7. Januar gegen die Häuslersfrau Antonie Köster aus Reizchowitz i. Böhmen, bezw. den Schlosser Anton Scharf aus Strickerhäuser, die verheiratete Schlossersfrau Fanny Scharf ebendasselbst wegen Meineid in zwei Fällen, bezw. der Anstiftung zum

Meineid; Mittwoch, den 8. Januar gegen den Arbeiter Ivan Phillijawice aus Rußland wegen Straßenraubes und gegen den Maurer Heinrich John aus Petersdorf i. R. wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang; Donnerstag, den 9. Januar gegen den Bauergutsbesitzer Wilhelm Gäbler aus Egelsdorf, Kr. Löwenberg, wegen vorsätzlicher Brandstiftung. — Die Verhandlungen dieser Periode beginnen an sämtlichen Sitzungstagen erst vormittags 10 Uhr.

+ **Goldberg.** In dem hier verhafteten angelegten Bauunternehmer Berger aus Bobten a. B. hat man auch den Dieb erfaßt, der in das Schulhaus zu Leifersdorf während der Abwesenheit des Lehrers Scholz eingebrochen ist und dort mehrere Kleidungsstücke, Wäsche, Zigarren u. a. entwendet hat. Bei der Gegenüberstellung mit dem Diebe erkannte Lehrer Scholz den Dieb, den der Verhaftete trug, als den seinen wieder. — Auf dem hiesigen Bahnhofe ist ein Unglücksfall vorgekommen, der einen tödlichen Ausgang genommen hat. Als nämlich der Hilfsweichensteller Pfeiffer von hier eine der hohen Gaslampen auf dem Bahnhofe anzünden wollte, wurde er von einem Schwindel erfaßt und stürzte die Leiter herunter. Dabei zog er sich außer einem schweren Schädelbruch noch innere Verletzungen zu, an deren Folgen er bald im Krankenhaus, ohne die Befinnung wieder erlangt zu haben, verschied. Der Verstorbenen war erst 38 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe mit vier Kindern, von denen das jüngste erst Weihnachten geboren wurde. — Auf dem Heimwege glitt der Verwalter Büttner vom Urbanschen Sägewerk unter den Bäumen in der Mittelstraße aus und zog sich einen Knöchelbruch an beiden Beinen zu.

**Hirschberg.** Es hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, die Zahl der Rangiergleise auf dem hiesigen Bahnhofe, der bekanntlich erst vor wenigen Jahren bedeutend vergrößert wurde, weiter zu vermehren. Mit den Besitzern der angrenzenden Grundstücke sind auch bereits Verhandlungen über den Verkauf von Gelände eingeleitet.

**Schreiberhan.** Mittwoch morgen verschied im 84. Lebensjahre die Gattin des Besitzers von Villa Weißbachstein, Franziska Liebig. Abends folgte ihr im Tode ihr Gatte Wilhelm Liebig, der ebenfalls das würdige Alter von 83 Jahren erreicht hatte. Das Ehepaar feierte voriges Jahr noch in voller Rüstigkeit das Fest der diamantenen Hochzeit.

**Sprottau.** Ein Meteor ging auf dem Dominium Nieder-Bauch nieder. Es fiel auf den Dungenhäusen und setzte ihn in Brand. Der Knabe des Wirtschaftsvogtes, der den Vorgang gesehen hatte, machte seinem Vater sofort Meldung, so daß die Gefahr schnell beseitigt werden konnte.

**Primkenau.** Der Ausbruch zur Hoggagd erfolgte bei kaltem prächtigem Wetter gegen 9 Uhr zunächst in das Heidauer Revier. Die kaiserlichen Prinzen Adalbert, August Wilhelm und Oskar fuhren in Begleitung ihres Onkels, des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, mit Automobil dorthin. Nach dem Jagdfrühstück, das gegen 11 Uhr im herzoglichen Schlosse eingenommen wurde, begaben sich die Jagdgäste nach dem Jägerhose zur Fasanenjagd. Von dort begannen dann die Treibjagden auf den Raupfreißer, Reuthauer und Waltersdorfer Feldmarken. Gegen 5½ Uhr erfolgte die Rückkehr ins Schloß. An den Jagden nahmen noch teil: Prinz Philipp von Koburg, Graf Saurma-Lorenzdorf, Graf von Schweidnitz, Baron von Rügelen und die Adjutanten der kaiserlichen Prinzen Kapitänleutnant von Harthausen und Graf von Finkenstein. — Die Gesamtstrecke betrug 3 Meile, 626 Hasen, 4 Stück Birkwild, 119 Fasanen 2 Kaninchen und 13 Diverse, insgesamt 762 Stück Wild. — Die Abreise der kaiserlichen Prinzen erfolgte Donnerstagabend mit dem fahrplanmäßigen 11½-Uhrzuge nach Berlin.

## Neues aus aller Welt.

In Leitkau in der Provinz Sachsen fanden bei einer nächtlichen Feuerbrunst drei Kinder den Erstickenstod.

In Fürth im Bayerischen Walde haben sich